

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 40.

Neuenbürg, Sonntag den 12. März

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Hofstett.

Wegbau-Akkord.

Montag den 13. März Nachmittags 1 Uhr in der Sonne in Michelberg: Die Herstellung des III. u. IV. Looses des Kälberhangweges mit der Ueberschlagssumme von 3400 u. 2600 M Pläne und Ueberschläge können in der Forstwärterwohnung zu Michelberg eingesehen werden und wird der Hutsdiener am Tage des Akkords von 8 bis 11 Uhr die Loose vorzeigen.

Neuenbürg.

Auh-, Kleinnuh- & Stockholz-Verkauf.

Auf dem Rathhause hier am Dienstag den 14. März d. J. Vormittags 9 Uhr
9 Buchen mit 11,38 Fm.,
4 tannene Säglöße mit 4,61 Fm.,
8 Stück tannen Langholz m. 4,58 Fm.,
44 Bund birkenes Bejenreis,
5 birken Stangen 1. Kl.,
195 birken Reifstangen,
6 Km. buchene Spälter,
12 Km. tannenes Stockholz.
Den 7. März 1882.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

Stoßfische

empfehlen

Theodor Weiss.

Neuenbürg.

Alsesamen ewigen u. dreiblätterigen von Seide gereinigten,
Wicken haferfreie,
Leinsamen Seeländer,
Hanssamen Breisgauer,
Grassamen Timothy,
Grassamenmischung beste Futtergräser,
Esparsette zweischurige,
Kiesenerbsen

zur Saat

empfehlen

Wm. G. Blaid, Seiler.

Gewerbebank Wildbad e. G.

Die statutengemäß abzuhaltende

General-Versammlung

findet am Samstag den 18. d. M. Abends 8 Uhr in der *Restauration Funk* statt.

Tagesordnung:

Rechenschaftsberichts pro 1881.
Vertheilung des im Jahr 1881 erzielten Gewinns.
Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsraths.
Wildbad, den 10. März 1882.

Der Aufsichtsrath der Gewerbebank Wildbad e. G.
Oskar Kleinlogel, Vorsitzender.

Pforzheim.

Tuch & Buckskin

neu eingetroffen und in größter Auswahl empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Buckskin-Reste

für Confirmanden-Anzüge

reichend, verkaufe ich, um rasch damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joh. Zimmermann.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Co. in Stuttgart.

Zu haben bei Herren Franz Andras, V. Vastnauer in Neuenbürg; Val. Brosius, Herrenloh; Fr. Reim, Carl Schobert, Fr. Treiber in Wildbad.

Vorschussverein Pforzheim.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Während des Rechnungs-Abschlusses ist unser Bureau nur Vormittags von 10—1 Uhr geöffnet.

Der Vorstand.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg | eingetragene Genossenschaft | kann wieder Geld angelegt werden.

COUVERTE

in allen Grössen und Qualitäten, empfiehlt
Jac. Meeh.



Pforzheim.

Das Manufakturwaaren & Aussteuergeschäft

VON

Ludwig Becker,

vormals Chr. Erhardt,

empfehlte zu folgenden billigen Preisen:

Zur Confirmation.

Table listing various fabrics and their prices, including items like 'schwarze Tuch u. Buckskin', 'schwarze Cachemires', and 'graue Sarjenets'.

Für Frühjahr- & Sommer-Saison.

Table listing fabrics for the spring and summer season, including 'reinwollene Beiges', 'neueste Saison-Kleiderstoffe', and 'Cattune, helle und dunkle'.

Großartige Auswahl in:

Text describing the selection of goods including 'Meubel-Cattun', 'Cattune zu Ueberwürfen', and 'reinwollene Buckskin'.

Sämtliche verzeichnete Artikel sind zu obigen angesehenen Preisen und Qualitäten am Lager, wie sich das geehrte Publikum auf Grund meines letzten Extrablattes bei Besuch überzeugen konnte.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Ludwig Becker,

vorm. Chr. Erhardt, Pforzheim.

Neuenbürg.

Strohhiite

für Herren, Damen und Kinder zum Waschen, Färben und Jaçoniren werden angenommen von

Marie Frantz.

Auch bringe mein Lager in Brautkränzen, Konfirmandenkränzen, Todtenbouquets u. Konfirmandenkräuschen in empfehlende Erinnerung.

Donnerstag den 16. März Nachmittags 1 Uhr verkaufe

120 Ctr. Sen

und lade Kaufsliebhaber ein

Jak. Pfrommer, Dennach.

Eine Partie Wein

verkauft sehr billig

Louis Barth in Calmbach.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath in Bonn gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) - Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Landwirthschaftliches.

Soll man ganze oder zerschnittene Kartoffel-Knollen legen?

(Schluß.)

Was nun das Zerschneiden der Knollen betrifft, so wird eben der vorhin gezogene

Schluß theilweise dagegen sprechen. Legt man zerschnittene Knollen, so enthalten die einzelnen Stücke jedenfalls weniger Nahrung für die sich bildenden Triebe, als unzerschnittene Knollen. Aber es ist auch die Zahl der Augen an den einzelnen Stücken der zerschnittenen Knollen geringer und werden deshalb von einem Stücke weniger Triebe gebildet, als von der ganzen Knolle. Dies ist zwar richtig und ebenso, daß die Zahl der Triebe allein noch für die Kraft des Stockes entscheidet. Dennoch haben die angestellten Versuche bewiesen, daß der Ertrag von Feldern, welche mit zerschnittenen Knollen belegt waren, immer dem Ertrage solcher Felder nachstand, auf denen man ganze große Knollen legte. Es hat sich dabei gezeigt, daß es nicht gleichgültig ist, wie man die Knollen theilt. Die kräftigsten Augen sind stets an der Spitze der Knolle, d. h. an dem ihrem Ansetzpunkte entgegengelegten Theile zu finden; schneidet man die Kartoffeln der Quere nach durch, so werden die oberen Enden (Kronen) kräftigere Augen enthalten, als die unteren und auch werthvoller für die Saat sein. Man hat deshalb empfohlen, nur die Kronentheile der zerschnittenen Kartoffeln

zu legen... Fütterung... Doch... machen... sein.

Die... (Dester... mittlere... große... eine... andere... erzielte... auch... gleichen... 91,8... kleinen... kg, vo...

Si... großen... zerschnitt... selbst... wurden... len na...

Fal...

führten...

sich ge...

gab d...

von S...

einer n...

man d...

gut mi...

das z...

müssen...

könnte...

Knollen...

das T...

das M...

dem S...

Hälften...

schneide...

angezei...

Berzich...

eine g...

mehren...

Saatgu...

Der...

Kaisers...

§ 5 de...

Mai 18...

treffend...

zur H...

Genuß...

nebt z...

worden...

[F...

Vollst...

zugega...

mehrf...

forderu...

vom S...

fürs a...

erklären...

der wi...

vorzug...

stimmt...

zustelle...

jegliche...

nicht r...

gab, w...

jaß an...

C. im...

einen d...



zu legen, die unteren Hälften aber zur Fütterung oder Brennerei zu verwenden. Doch wird eine solche Sonderung Mühe machen und nicht immer durchführbar sein.

Direktor Jarowky in Ober-Hermisdorf (Oesterreich-Schlesien) legte ganze große, mittlere und kleine und auch zerschnittene große Knollen und zwar letztere so, daß eine Parzelle nur die Kronenhälfte, die andere die untere Hälfte erhielt. Derselbe erzielte auf sowohl ihres Umfanges, als auch der Bodenbeschaffenheit nach ganz gleichen Parzellen von großen Knollen 91,8 kg, von mittleren 90,2 kg, von kleinen 77,8 kg, von Kronenstücken 76,7 kg, von unteren Stücken 68,9 kg.

Hier gaben ebenfalls die ganzen großen Knollen den höchsten Ertrag, die zerschnittenen großen Knollen standen selbst dort, wo die Kronenstücke gelegt wurden, den kleinen unzerschnittenen Knollen nach.

Fast man die Ergebnisse aller angeführten Versuche zusammen und hält man sich gegenwärtig, daß die wichtigste Aufgabe des Landwirths nicht die Ersparniß von Saatgut, sondern die Gewinnung einer möglichst großen Ernte ist, so wird man das Legen großer oder mindestens gut mittelgroßer Knollen unbedingt als das zweckmäßigste Verfahren bezeichnen müssen. Ein Zertheilen der Knollen könnte nur bei Sorten mit überaus großen Knollen rathlich erscheinen und ist dann das Theilen durch den Querschnitt und das Auslegen der Kronenhälfte allein dem Theilen nach der Länge beider Hälften vorzuziehen. Auch kann das Zerschneiden der Knollen in einzelnen Fällen angezeigt erscheinen, wenn man unter Verzicht auf den größten Flächenertrag eine große Sorte möglichst stark vermehren will, um rasch eine größere Menge Saatgut derselben zu erhalten.

Kronik.

Deutschland.

Dem Bundesrath ist im Auftrage des Kaisers der Entwurf einer auf Grund des § 5 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 zu erlassenden Verordnung, betreffend die Verwendung giftiger Farben zur Herstellung von Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, nebst zugehöriger Deutschrift, vorgelegt worden.

[Zerhalten von Milch.] Die dem Volkswirtschaftsrath zur Beschlussfassung zugegangene Verordnung hierüber dürfte mehrfach durch die Strenge ihrer Anforderungen den Verkäufer überraschen; vom Standpunkt des konsumirenden Publikums aber kann man sich nur einverstanden erklären mit dem humanen Bestreben, eines der wichtigsten Nahrungsmittel, welches vorzugsweise für Kinder und Kranke bestimmt ist, gegen jede Fälschung sicherzustellen. Die Durchführung des Verbots jeglichen Zusatzes zur Milch war bisher nicht möglich, weil es kein Instrument gab, welches einen geringeren Wasserzusatz anzeigte. Jetzt soll es nach dem Hann. C. im Reichsgesundheitsamt gelungen sein, einen derartig feinen Messer herzustellen,

daß die Möglichkeit einer Fälschung in Zukunft ausgeschlossen ist.

Am 7. März waren die vier Wochen seit Eröffnung der Berliner Stadtbahn verfloßen. Dieselbe hat in diesem Monat ca. eine halbe Million Passagiere befördert.

Ein Bild von der regen Thätigkeit, welche augenblicklich in den politischen Vereinen Berlins herrscht, liefert die That- sache, daß im Monat Januar nicht weniger als 352 und im Februar 313 Versamm- lungen stattfanden, welche polizeilich überwacht worden sind.

Straßburg, 5. März. Wie der Rhein heute bei Kehl dahin fließt! Nicht der hurtig dahinströmende Strom — ein Bach ist er noch, sein Bett mit Kieseln, nicht mit Wasser gefüllt. Und mitten im Bett fährt man Caroussel und spielt Kölsch- Hännisches Theater. Von Straßburg ziehen bei dem schönen Wetter täglich Tausende hinaus, um den „alten Vater Rhein“ in seiner Schwäche zu sehen.

Aus der bayerischen Rheinpfalz, 5. März. Der neue Wein hat sich im Keller recht gut gemacht; die Nachfrage darnach ist aber dormalen nicht besonders stark, da die Aussichten auf einen guten 82er nicht schlecht sind, auch einige bedeutende Wein- versteigerungen bevorstehen. Ältere Jahrgänge sind ziemlich gesucht; die 1878er, 1879er und 1880er am mittleren Gebirge gelten dormalen zwischen 400—600 M die 1000 Liter.

Pforzheim. Der Bezirksverein für Bienenzucht hat Sonntag den 12. März Generalversammlung im Pälzer Hof. An- fang Mittags 3 Uhr. Auf der Tages- ordnung ist u. A. Besprechung über Aus- winterung ic.

Württemberg.

Telegramm.

(Wiederholt aus einem Theil der gestr. Aufl.)

Stuttgart, 10. März, 11 Uhr 30 Vorm. Der Mörder heißt Bud, ist Schriftfeger. Schwer- verwundet ist er selbst, Frau Wahl u. Schwester; leichtverwundet Schneider Wahl, Schuhmacher Voos und Frau, sowie die Mutter des irrün- nigen Mörders.

Stuttgart, 10. März. Heute früh 3 Uhr kam der ledige, etwa 20jährige Schriftfeger Bud, wohnhaft bei seinen Eltern Weberstraße 55, vor die Zimmer- thüre der auf dem gleichen Boden wohnen- den Familie Wahl und begehrte Einlaß. Als nicht rasch genug geöffnet wurde, schlug er mit einem Beil die Füllungen an der Thür ein, drang, mit einem Rasir- messer und 2 Tischmessern bewaffnet, in die Wohnung des Wahl ein und verletzte dort 3 Personen, nämlich die Frau Maier, Schwägerin des Wahl, den Wahl selbst und dessen Frau. Die Verletzungen der Frau Maier sind lebensgefährlich. Auf das Hilferufen dieser Leute kamen der in demselben Hause eine Treppe höher wohnende Schuhmacher Voos und dessen Ehefrau den oben bezeichneten Leuten zu Hilfe; Bud verfeigte dem Voos mit einem Handbeil einen Schlag auf den Kopf und dessen Ehefrau einen Schlag auf den linken Arm. Diese Verlegungen sind jedoch weniger erheblich. Ferner verletzte Bud auch seine Mutter, welche ihm das Messer entwenden wollte, an der rechten Hand. Durch die Gegenwehr der zu Hilfe ge- kommenen Leute wurde ic. Bud in sein

Schlafzimmer auf demselben Boden zurück- gedrängt, sprang mit einem Satz durch das geschlossene Fenster, indem er die Scheiben zertrümmerte, hinaus, 18—20' hinunter in den Hof, sprang aber sofort wieder auf, ging durch eine offene Thür wieder in das Haus hinein und griff seine Gegner abermals mit einem Brodmesser an; inzwischen wurde auch die Polizei herbeigerufen, auch auf diese ging er mit dem Messer los, ohne Jemand zu ver- letzen, wurde sodann überwältigt und ge- bunden. ic. Bud hat sich selbst den Kehl- kopf durchgeschnitten und ist ebenfalls lebensgefährlich verletzt. Die drei schwer verletzten Personen, Bud, die Maier und Wahl wurden ins Katharinenhospital ver- bracht. ic. Bud war bisher ein solider und fleißiger Mann, hat aber nach Aussage seiner Eltern seit 14 Tagen Trübsinnige zeigt, es ist deshalb anzunehmen, daß er die fragl. That in einem Anfall von Geistesstörung ausgeführt hat. Der Vorfall geschah in derselben Wohnung, in welcher der Raub- mörder Waibel vor zwei Jahren seines Bruders Familie ermordet hat. (St.A.)

Stuttgart 9. März. Der gute Ruf der Stuttgarter Möbelindustrie scheint sich auswärts dauernd befestigen zu wollen; wie wir hören, ist für die diesjährige Ge- werbeausstellung in Nürnberg die Liefe- rung von mehreren hundert Stühlen mit durchbrochenem Journirist der Möbelfa- brik von J. Dettinger hier, welche solche auch für die vorjährige Ausstellung hier geliefert, übertragen worden.

In Heidenheim haben die bürger- lichen Kollegien die Erbauung einer Turn- halle beschlossen. Dieselbe kommt neben das neue Knabenschulhaus zu stehen und erfordert laut Kosten-Voranschlag einen Aufwand von nahezu 20,000 M.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Deutschland, so ver- traut man hier in maßgebenden Kreisen, erscheint jetzt wegen seiner starken Macht- stellung als der berufene, fest entschlossene, vor allem aber auch stets zur Abwehr fremden Uebermuths bereite Hüter des Friedens. Deutschland, Oesterreich, Italien und die Türkei wollen keinen Krieg und gegen ihre geeinte Macht würden auch alle Panславisten nichts ausrichten. Deutsch- land — so äußerte sich ein hervorragender Staatsmann — hat schon zweimal in abgelaufenen Jahrzehnt durch sein ent- schlossenes Auftreten einen europäischen Krieg verhütet; heute thut es das aber- mals, nur mit noch größerer Macht und Sicherheit. Es hieße die Bedeutung Stobe- leffs und Genossen weit überschätzen, wollte man ihnen die Macht zutrauen, den Zaren oder Rußland zu kriegerischen Abenteuern gegen das deutsche Reich und dessen Bun- desgenossen und Freunde fortzuziehen zu können.

Ausland.

Die Kämpfe in Algier und Tunis nehmen auf der ganzen Linie wieder ihren Fortgang. Am meisten macht den Fran- zosen die Auffässigkeit der Grenzbevölle- rung, in Tunis nach der tripolitanißchen Grenze, in Algier nach der marokkanischen hin, zu schaffen. Nach der einen Seite liegt die Gefahr von Consticinen mit der Türkei, nach der andern mit dem Kaiser- reich Marokko nahe.

Miszellen.

Der Krieg in Gröbstedt.

Humoristische Vorgeschichte aus dem preussischen Feldzuge 1866.

(Von A. unter der Linde.)
(Fortsetzung.)

„Sie ist nur noch so slunterig,“ bemerkte Keimer, „und meine Frau kann sie noch nicht entbehren.“

„Da kann doch Euer Görg abhelfen! der kann nun an's Freien denken,“ bedeutete Zobel.

„Aber wohin mit ihm?“ hielt Keimer entgegen. „In Gröbstedt ist keine für ihn.“

Es wurden nun die sämtlichen Bauerntöchter Gröbstedts durchgenommen; denn anderswo als unter den Bauerntöchtern ist keine Frau für einen Bauernsohn zu suchen; ebenso wenig wie ein Fürst aus einem andern Stand eine Frau wählen darf. Die Freierrswage wurde in Gang gesetzt und die Bauerntöchter Gröbstedts abgewogen, aber alle zu leicht befunden. Denn bei einem Vermögen von 3000 Thalern konnte Görg sich doch nicht mit 7—800 Thalern begnügen? Wer nichts ererbt und nichts ererbt, der bleibt ein Narr, bis daß er stirbt. So lautete der Wahlpruch unserer Weiden.

Man hatte sich in das Heirathsthema der Kinder hineingearbeitet, so tief, daß man fast nicht wieder herauskommen konnte. Und in der That ist dieses Thema für Eltern heirathsfähiger Kinder ein Thema, das immer neu, interessant und anziehend ist, das man aber nicht gern im Beisein Fremder abspielt. Den alten Zobel ärgerte es darum auch, daß er jetzt in seinem Lieblingsgespräch unterbrochen wurde durch Hagegörg, der sich eben zu ihnen auf den Ackerpflug setzte. Dieser fing nun an zu lamentiren, wie ihm diese Spanne ein „Geldspiel“ gekostet, das Vieh abgeschunden und das Geschirr ruiniert worden sei, daß er nun auf Jahre hinaus darum zu klauen haben würde.

Wir wollen das Lamento nicht weiter anhören. Es gibt ja heute noch mehr zu hören in Gröbstedt, das außergewöhnlich beschäftigt ist. Der Herr Pfarrer hatte nämlich am Vormittage in der Kirche der Gemeinde in frischen, kräftigen Tügen die gräßliche Noth der Verwundeten Krieger geschildert und schließlich die Frauen und Jungfrauen Gröbstedts aufgefordert, heute Gottesdienst für die armen Verwundeten zu thun und Charpie zu zupfen und Binden anzufertigen. Er hatte nicht vergebens gebeten; denn am Nachmittage saßen Frauen und Mädchen da und dort vor den Thüren, zupften und schnitten, so daß Gröbstedt einem Fabrikorte ähnlich sah. Dieses Geschäft war zugleich ein angenehmes; denn mit jedem Faden, den man aus dem Charpielappen zog, zog man neuen Unterhaltungsstoff herbei.

Am lebhaftesten war die Unterhaltung vor Hagegörgs Hause, woselbst dessen Tochter und Martchen und noch einige Bauerntöchter auf obige Weise beschäftigt waren. Das zu behandelnde Thema waren natürlich die Preußen.

Nachdem man die Schreckensscenen des Krieges, so wie man sie erfahren, wieder

erzählt, ergänzt und noch mehrere Städte „in Brand geschossen“ und mancher Seufzer den Preußen nachgeschickt worden war, ging es an eine Kritik der preussischen Armee. Martchen gab der Infanterie den Vorzug und mit Recht; denn Hermann Braun war ja Infanterist und die Heuernte hatte Beweis genug gegeben, wie lebenswürdig, flink und thätig die Infanterie war.

Hagegörgs Dorchchen gab der Kavallerie den Vorzug und mit Recht; denn die Husaren waren so schmucke, hübsche Kerlchen. Die saßen auf den Pferden wie „Docten“ und die Wahrheit zu gestehen, wären wir ein Mädchen, wir wären mit einem so hübschen Husaren in's dickste Feuer — der Liebe geritten. (Frtf. f.)

Das Gebräu des Himmels.

(Eine Kaffeegeschichte von Dr. A. C. Müller.)

„O Kaffeebaum, o Kaffeebaum,
Wie grün sind deine Blätter,
Du grünst nicht bloß zur Sommerszeit,
Rein, auch im Winter, wenn es schneit —“

wenn notabene Arabien in der Zone des veränderlichen Niederschlags läge. Der Kaffeebaum mit seinen kurz gestielten, eiförmig lanzettlichen, ganzrandigen Blättern, die oben dunkelglänzend grün, unten matt und blaßgrau sind, mit seinen weißen wohlriechenden Blüten und mit seinen eiförmigen, im unreifen Zustand grün, dann lichtrothen und reif violettthätigen Beeren von der Größe einer Kirschel, ist ein zartes Wesen, welches ein warmes Klima verlangt, dessen mittlere Temperatur nicht unter 16 Grad R. ist, und das mit hinreichendem Wasser versehen werden muß, wenn es auf seinem steinigigen Boden gedeihen soll. Sind aber diese Bedingungen erfüllt, so trägt der aus Samenkörnern in besonderen Pflanzschulen gezogene Baum, den man bei einer Höhe von 2—3 Fuß in die Kaffeepflanztage verpflanzt hat, vom dritten oder vierten Jahre an beständig Blüten, unreife und reife Früchte zu gleicher Zeit, so daß man keine bestimmte Erntezeit inne zu halten hat. Nur seinen zwei Hauptblütheperioden entsprechend, pflegt man wohl auch zwei Haupternten anzunehmen, im Mai und Dezember, wo dann jeder Baum seine zwei bis vier Pfund Bohnen liefert. Unter der rothen oder violetten Haut der Beere liegt nämlich das Fleisch von süßlich-sädem, im getrockneten Zustand säuerlichen Geschmacks, und in dem Fleische befindet sich die pergamentartige Samendecke, welche zwei Samenkörner, eben die Kaffeebohnen, enthält. Die Bohnen werden einige Tage getrocknet, dann mahlt man das getrocknete Fleisch auf besonderen Mühlen ab.

Kommen wir jetzt auf die Lebens- und Leidensgeschichte des dunklen Damenfreundes und sehen wir, wie es dem Vielnamigen im Morgen- und Abendlande ergangen ist, bevor und bis er sich über die ganze Welt verbreitete und im Palast wie in der Hütte seinen duftenden Thron aufschlug. Zuerst soll des Kaffees Erwähnung gethan sein von dem berühmten arabischen Schriftsteller Avicenna, der von 980—1036 n. Chr. lebte, ein anderer arabischer Schriftsteller aber, der freilich weit später sein Werk verfaßte, Schehab-eddin, behauptet,

daß Gemal Eddin, der Mufti von Aken im glücklichen Arabien, die Kaffeepflanze und das Kaffeetrinken in Arabien eingeführt habe. Unser Autor erzählt nämlich, dieser würdige Mufti, dessen ganzer Name Gemal Eddin Abu Abdallah Muhamed Ben Said gewesen, mit dem Extrabeinamen Dhabani nach seiner Geburtsstadt Dhaban im Lande Jemen, habe auf einer Reise nach Njam (am Rothen Meer) um 1450 n. Chr. den Kaffee kennen gelernt und sei einst von einem Unwohlsein durch einen Abjud von Kaffee geheilt worden. Das gefiel dem braven Mann, und wie einst der aus dem Kasten gefrochene Noah den ersten Weinstock setzte, so pflanzte er den Kaffee an, der nun von Aken und Moccha nach Mekka um 1567 gelangte.

(Fortsetzung folgt.)

[Zwei unbedenkliche Rattenfänger.]

Daß der Branntwein nicht bloß auf Menschen, sondern auch auf Thiere berauschend wirkt, kann schon von vornherein seinem Zweifel unterliegen und ist schon wiederholt beobachtet worden.

Ein Nordamerikaner kam nun auf den Einfall, die Ratten in seinem Hause durch einen aus Brot, Zucker und Branntwein gemachten Teig zu berauschen und dann zu fangen. In der That entsprach der Erfolg ganz seinen Erwartungen, die Thiere, welche von dem in den Keller gestellten Teige gefressen hatten, gaben sich einer lustigen Sorglosigkeit hin, und ließen sich bei Annäherung des Gastgebers, statt in ihre Löcher zurückzulehren, ohne Widerstreben fangen, freilich heißt es da aufpassen, denn ein spätes Eintreffen auf dem Schauplatz könnte leicht zu Täuschungen führen, wenn nämlich die Gäste ihren Rausch vorher ausgeschlafen haben sollten.

Weniger heiter, für den Verfolger jedenfalls bequemer und sicherer, für die Verfolgten aber prosaischer und verderblicher verläuft der Akt, wenn das Mehl aus einem Gemenge von gepulvertem gebranntem (nicht gelöschtem) Kalk und Zucker besteht. Da kann es nicht ausbleiben, daß eine heftige Magenentzündung dem Leben bald ein Ende macht.

[Aus altem Rahm gute schmackhafte Butter zu erzielen.] In kleineren Wirthschaften mit wenig Röhren dauert es oft mehrere Wochen, bis man so viel Rahm zusammen hat, um buttern zu können. Dadurc nimmt die Butter leicht einen bitteren, strengen und unangenehmen Geschmack an. Diesem Uebelstande beugt man vollkommen vor, wenn man dem Rahm nach und nach eine kleine Quantität Salz etwa 30—40 Gramm auf ein Liter, zusetzt. Die Butter gewinnt durch diese Beimischung nicht nur am Geschmack, sondern wird auch fester und kerniger. Der Salzzusatz erleichtert auch das Buttern.

Auflösung des Räthfels in Nr. 38.
Banknoten.

Anzeigen für das Sonntagsblatt werden sich je Freitags spätestens 5 Uhr Abends erbeten.

